

sich hinfort, statt der bis dahin üblich gewesenen schwarzen Kleidung, der rosenfarbenen bedienen sollten; schaffte Hofnarren an, so narisch — Andere wollen sagen, so gescheudt — sie nur immer aufzutreiben waren, und bezahlte sie — vielleicht von Rechts wegen — weit besser, als den grämlichsten Finanzminister, der im menschenfeindlichen Grübeln über ein neues, allgemein für unmöglich gehaltenes Plus für die Staatskasse hätte die Selbst- und Dörrsucht des ganzen Volkes herausrechnen mögen. — Dabei wurde wöchentlich viermal Ball, alle Tage Komödie, jedoch keine einzige Oper mit vollstimmigem Gesang gegeben. — An den Thoren des Pallastes wurde jedem Ankömmlinge von den wachhabenden Personen Kaffee servirt, und wer dabei etwa zufällig einen scheinbar wigigen und belustigenden Einfall hören ließ, der erhielt einen Generalfreipaß durch das ganze Schloß. — Zu lachen, und Lachen erwecken zu können, galt demnach für das Merkmal eines großen Mannes, der dem Könige und dem Staate würdig zu dienen im Stande war. Natürlich kamen denn auch fast alle Ehrenstellen, so wie alle einträgliche, nur anerkannten Spasvögeln zu, welche Sr. Majestät mit den pikantesten Scherzen anzubienen wußten; das giebt sich aus der Regel. —

Nun kam unter andern auch ein Dichter an den Hof, der an sich zwar weder traurig noch lustig war, aber doch diejenigen, die ihn von seinen Versen selbst sprechen hörten, nicht wenig zu belustigen pflegte; und da man damals in Persien — wir wissen nicht aus welchem Grunde — die Dichter und Narren nur gar zu gern für Eins hielt, so bekam er sehr leicht Zutritt. Diese günstige Aufnahme wußte er trefflich zu

seinem Vortheil zu benutzen und sich bald die allergnädigste Erlaubniß zu verschern, Sr. Majestät ein, von ihm ganz nagelneu verfertigtes Trauerspiel, vorlesen zu dürfen, in welchem zwar kein reines, strahlendes Vernunftlicht, aber doch so ein gewisses sonderbares Rebellicht waltete, an dem nicht einmal ein Fisdibus anzuzünden war, das er aber für das bewunderungswürdigste, pathetischste Trauerspiel hielt, welches Alles, was Aristoteles von demselben fordert, nach den griechischen Dramen — denn gerade diese einzige Stelle war ihm aus den Werken dieses Weltweisen zufällig bekannt geworden — in sich vereinigte. — Das Trauerspiel wurde im Voraus mit einem seltsamen Enthusiasmus angekündigt, und Jeder schrie, ohne selbst recht eigentlich zu wissen, warum? vortrefflich! — Der Dichter fand sich zur bestimmten Stunde ein; ein zahlreicher Hof war versammelt — man horchte, spitzte, so zu sagen, die Ohren, und der König — gähnte, und starb. —

Natürlich wurde nun der unsterbliche Verfasser sogleich als ein Verbrecher beleidigter Majestät nicht nur, sondern sogar als ein Königsmörder beim Schopf genommen und des Todes schuldig erklärt. Daß er hierüber entsetzlich geschrien haben werde, versteht sich wohl von selbst; allein sonderbarer Weise galt sein Lamento nicht sowohl der Beleidigung seiner werthen Person, als der unverantwortlichen, welttemporenden Ungerechtigkeit, die man seinem tragischen, von so vielen Rebelgeweihten bereits bewunderten Werke habe erfahren lassen können. Es habe ja, so versicherte er, die tiefste Philosophie, der Genius der Kunst selbst und das Trifolium der Grazien den